



**Die Geschichte der Loge
LUDEWIG zur TREUE
Nr. 122**



i. Or. GIESSEN

**zum 225. Stiftungsfest
am 26. April 2003**

**von
Dr. Heinrich Otterbein**

**„Und das Licht scheint in der Finsternis,
und die Finsternis hat' s nicht begriffen“.**

Mit diesen Worten aus dem Johannes-Evangelium (1,5) eröffnete der Obermeister der Direktorialloge "Joseph zum Reichsadler" in Wetzlar, Br. von Bostell, am 26. April 1778 die Gießener Loge "Ludwig zu den drei goldenen Löwen". Er handelte dabei im Auftrag des Präfekten des Kapitels Kreuznach der "strikten Observanz" und Meisters vom Stuhl der Wetzlarer Loge "Joseph zu den drei Helmen", Br. von Dithurth. Ihren Namen hatte die junge Loge nach dem damaligen Erbprinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt erhalten, mit dessen Bewilligung die Gründung erfolgte. Ihr erster Meister vom Stuhl war der Wirkliche Geheimrat und Regierungs-direktor Adolf Ludwig Christian von Grolmann. Als Motto war der neuen Bauhütte der lateinische Spruch, der noch heute das Logensiegel ziert, mit auf den Weg gegeben worden;

" Ad portum itur per procellas "
Zum Hafen gelangt man nur durch Stürme".

Seine Bedeutung sollte die Gießener Loge bald erfahren. Am 21. Oktober 1785 schloß sie sich der von Br. Johann Karl Brönner von der Loge "Einigkeit" in Frankfurt nach Gesetzbuch und Ritual entworfenen Reformloge des späteren "Eklektischen Bundes" an, nachdem dieser zusammen mit dem Wetzlarer Meister vom Stuhl Br. von Dithurth durch ein Rundschreiben im Jahre 1783 die deutsche Freimaurerei aufgefordert hatte, sich zu vereinigen. Man wollte aus alten Quellen und den verschiedenen freimaurerischen Lehweisen das, was als das Brauchbarste und Beste erschien, für eine Erneuerung der "Königlichen Kunst" verwenden. Nur die drei Johannisgrade sollten in Zukunft als für die gesamte Freimaurerei verbindlich anerkannt werden, doch sollte jeder Loge die Freiheit gelassen werden, auch höhere Grade zu bearbeiten.

Diese Entwicklung wurde vom Darmstädter Hof und hier

vor allem vom Erbprinzen und dem Freiherrn von Starck, dem Oberhofprediger und Präsidenten des Evangelischen Konsistoriums, mit Mißtrauen verfolgt, weil sich hier eine von der Regierung nicht zu kontrollierende Vereinigung zu bilden schien, die weit über die Landesgrenzen hinausreichte. Wie sehr der Hof auf die einzelnen Logen Einfluß nahm, zeigt ein Brief des Erbprinzen, der als wertvollstes und ältestes Dokument unserer Logengeschichte handschriftlich im Original erhalten ist und wohl vom Jahr 1785 oder kurz danach stammt. Hier heißt es wörtlich:

"Da in unseren Zeiten im Orden vornemlich auf br. Dinge zu sehen ist, daß man neml. sich weder von anderen absondern und Partey machen, noch sich auf unbekannte und gefährliche Verbindungen einlaße, so wird zwar der Gießner Loge erlaubt, die Ritualien der sogenannten Eclectischen Maurerey für die ersten Grade bey sich einzuführen, jedoch wird alles, was weiter darauf folgen möchte, den Gliedern untersagt.

Hienächst theilet die Beamtenloge in die volle und in die enge Beamtenloge ein. Zu dieser, der engeren, gehören der Mstr. vom Stuhl, der deputirte Meister, die beiden Vorsteher, der Secretaire u. d. Redner, und zu derselben müssen Glieder genommen werden, die an dem Orte gegenwärtig sind. Ihre Beschäftigungen werden ihnen besonders angewiesen. Ohne ihren Beifall kann kein Aspirand angenommen werden. Ehe sie aber Ihren Beifall giebt, wird sie vorher bei mir anzufragen wissen.

Zur vollen Beamtenloge gehören außer den obengenannten alle übrigen Logenämter, der Ceremonienmstr., Schatzmeister, beyde Stewards, der Armenpfleger, die Hospitalier. Bei derselben werden hauptsächlich oeconomische Logenangelegenheiten tractirt.

Nach erheischenden Umständen kann auch einer der andern dieser Beamten zur engeren Beamtenloge gezogen werden. Da Ich mich als der eigentl. dirigirende Chef dieser mit meiner Bewilligung errichteten und nach meinem Nahmen benannten Loge ansehe, so habe ich das Recht mir vorbehalten, alle Logenämter nach meinem gut

Befinden allein zu besetzen und auch wieder abzuändern. Außer dem Mstr. vom Stuhl Br. Grollman und dem deputirten Mstr. Br. Boehm ernenne ich dermahlen folgende BBr. zu den Aemtern ...

(es folgt eine namentliche Aufstellung)

... Gleichwie ich nun nach eigenem Gutbefinden mit diesen Aemtern vorzunehmen mir vorbehalten habe, also erkläre Ich voraus, daß, wenn in Zukunft, etwa nach Verlauf eines Jahres dieser oder jener von seinem Amte dispensiert wird, und solche einem andern Übertragen werden sollte, dieses nicht als Zeichen des Misstrauens oder geschöpften Unwillens angesehen werden könne."

„Ludwig Erbp. zu Hessen ".

Der Erbprinz, geboren 1753, wird als Nachfolger seines Vaters 1790 Landgraf. Infolge der Ausstrahlungen der Französischen Revolution wird das Mißtrauen gegen aufklärerische Vereinigungen, die die Parole von der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ auf Ihre Fahnen schrieben, bei den Fürstenhöfen stärker, so auch in Darmstadt. Inwieweit auch die Gießener Loge beeinflusst wurde, läßt sich im einzelnen nicht mehr feststellen; doch muß es Unruhe gegeben haben, die wohl von den Illuminaten hervorgerufen wurde. Der Meister vom Stuhl von Grolmann befand sich in einer schwierigen Lage. Als hoher Regierungsbeamter trug er der Stimmung höheren Ortes Rechnung und beantragte von sich aus Ende 1790, seine Loge stillzulegen, ein Antrag, der von Darmstadt zum 11.11.1791 genehmigt wurde.

Der Urenkel des Meisters vom Stuhl, Oberst a. D. Ludwig von Grolmann, hat in Gießen zur 150. Wiederkehr der Logenstiftung im Jahre 1928 bei der Tafelloge eine Ansprache gehalten, die, von seiner Hand geschrieben, ebenfalls im Original vorliegt. Hier versucht er, selbst Freimaurer, das damalige Verhalten seines Urgroßvaters zu erklären.

Er schreibt:

"Für mich ist es eine ganz besondere Ehre und Freude, heute bei Ihrem 150-jährigen Stiftungsfeste unter Ihnen weilen zu dürfen. War es doch mein Urgroßvater, Ludwig von Grolmann, der Ihre Loge gründete. Derselbe, der als Regierungs - und Konsistorialdirektor von Oberhessen den schweren Kampf mit dem Illuminatenorden auskämpfen mußte, weil er die Ziele desselben als Staats- und religionsfeindlich erkannt hatte.

Die Bindungen, die ihm dieser Orden auferlegte, konnte er nicht mit seinem Beamteneid in Einklang bringen, und er erstattete deswegen Anzeige bei seinem fürstlichen Herren - dem damaligen Landgrafen, späteren Großherzog Ludwig I. von Hessen. Der Illuminatenorden wurde verboten, aber auch die eigene Loge mußte ihre Arbeiten einstellen. Er hat durch diese Tat seinem Fürsten die Treue gehalten und Thron und Altar - Fürst und Vaterland vor den damaligen Umstürzbewegungen, den Nachwirkungen der französischen Revolution bewahrt. ..."

Landgraf Ludwig X. hatte sich im Jahre 1806 dem Rheinbund unter Napoleon angeschlossen und den Titel Großherzog von Hessen und bei Rhein erhalten, den er von da an als Ludwig I. führte. Nach der Völkerschlacht von Leipzig war er gemeinsam mit Bayern und einer Anzahl deutscher Staaten zu den Verbündeten übergegangen.

Die Befreiungskriege hatten auch unter den Freimaurern neue Hoffnungen geweckt. Bald nach 1814 hielten Brüder der geschlossenen Gießener Loge, unterstützt von zugezogenen Maurern aus anderen Orienten und von Brüdern der Marburger Loge "Marc Aurel zum flammenden Stern" maurerische Zusammenkünfte auf dem Schiffenberg ab. Dazu waren mit dem Erwerb Rheinhessens neue Logen zu Hessen-Darmstadt gekommen wie Mainz, Alzey und Worms, die aufzulösen politisch unklug gewesen wäre; zudem war der große Gegner von Starck gerade 1816 gestorben.

So wurde die Gießener Loge am 7. September 1816 mit über 40 Mitgliedern unter Bewilligung des Großherzogs mit dem Namen "Ludewig zur Treue" wieder eröffnet. Meister vom Stuhl war der Schwager von Br. von Grolmann, der Geheimrat und Universitätsprofessor Musäus, der bis 1790 erster Aufseher in der alten Loge gewesen war.

Oberst Ludwig von Grolmann berichtet darüber:

"... Und wenn die Loge nun auf Befehl des Protektors, Großherzog Ludwig I., den Namen "Ludewig zur Treue" erhielt, so war nicht eine willkürliche Namensgebung, sondern es war eine dankbare Anerkennung für die Haltung der Loge in der damaligen ernsten Zeit, in der Throne und Altäre zu wanken schienen, und für die ihm gehaltene Treue".

Aus dieser Zeit datiert die erste gedruckte Broschüre unserer Bauhütte, die 1817 in Gießen erschien:

"Kurze Nachricht von der Gründung des Maurertempels, Ludewig zur Treue, Im Morgen von Giesen, nebst einigen darin gehaltenen Reden".

Hier werden die Einzelheiten der Wiedererrichtung mitgeteilt (Seite 3 bis 5):

"Nachdem die ehemalige Maurer-Loge zu Giesen in den ersten Jahren der Französischen Staatsumwälzung - wo die Unbesonnenheit und Verkehrtheit, mit welcher In Frankreich die erhabensten und liberalsten Ideen entweiht wurden, mit Recht besorgen ließen, daß auch die Maurerei, gleich andern ehrwürdigen Instituten, verkannt oder mißbraucht werden möchte - aus weiser Vorsicht war geschlossen worden; so wurden in demselben Jahre, in welchem Germanien von Französischem Einflusse befreit war, im Jahre 5813, auch hier wieder die ersten Spuren maurerischen Lebens wahrgenommen. Die noch übrigen Mitarbeiter an dem früher hier bestandenen Maurer-Tempel, bei welchem alle an denselben vorüber gegangenen Stürme einer verhängnißvollen Zeit die,

durch die Maurerei in ihren Herzen entzündete, reine Flamme der Humanität nicht zu dämpfen, oder zu ersticken vermocht hatten; so wie die jüngeren hier lebenden BBr., welche in verschiedenen Tempeln in unsere K. K. eingeweiht worden waren, kamen nämlich in dem genannten Jahre überein, von Zeit zu Zeit sich zu versammeln, aber dabei alles zu vermeiden, was den Schein einer Loge und maurerischer Arbeiten erregen könnte - bis die Huld und Weisheit Sr. Königl. Hoheit, unseres Durchlauchtigsten Landesvaters, uns gestatten würde, hier wieder eine Maurerloge zu errichten.

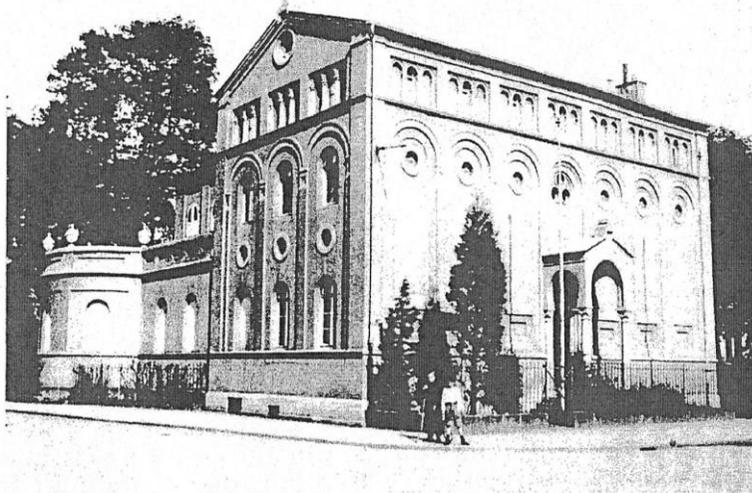
Nach dieser Übereinkunft dauerten die Versammlungen der hiesigen Maurer fort, bis wir im Sommer 1816 von den verehrten BBr. in Darmstadt mit einer Abschrift des weisen und humanen Schutzbriefes erfreut wurden, welchen unser gnädigster Souverän der in Darmstadt zu errichtenden Loge, so wie den Logen ertheilt hatte, die in andern mit dem Großherzogthum Hessen vereinigten Städten schon bestanden. Auf diese Nachricht wurden von den hiesigen BBr. die Mittel berathen, wodurch hier eine Loge gestiftet werden und bestehen könnte; es wurde eine unterthänigste Bittschrift um die Erlaubniß - hier eine Loge zu errichten, und selbige von der großen Provinzial- und Direktorial-Loge des eklektischen Bundes in Frankfurt a. M. constituiren zu lassen - an unsern Durchlauchtigsten Großherzog eingesandt; dieselbe am 5ten Novembr 1816 huldreichs gewährt, und dann am 7ten desselben Monats mit der innigsten Freude, und mit den heißesten Wünschen für das Wohl unseres erhabenen Protectors die Loge, Ludewig zur Treue, proclamirt.: Sämmtliche BBr. wählten hierauf zum Meister vom Stuhl, den sehr ehrwürd. Br. Geheimen Rath Musäus, einen durch seine maurerischen Erfahrungen und Einsichten, so wie durch seinen, von den Jahren nicht verminderten, Eifer für den Orden ausgezeichneten Veteranen unserer K. K.; und dieser ernannte, nach den Gesetzen des eklektischen Systems, die übrigen in dem Verzeichniß der Mitglieder unserer Loge aufgezählten Beamten".

Das "Verzeichnis der Mitglieder der gerechten und vollkommenen Loge, Ludewig zur Treue, im Orient von Giessen, herausgegeben am Ludewigs-Tage 1817", ist erhalten und auf Seite 19-27 abgedruckt, 76 Brr. sind hier aufgeführt, davon 50 als Stifter der Loge und weitere 23, die 1817 neu aufgenommen oder affiliert worden waren. Die Mitglieder setzten sich zusammen aus höheren Beamten der Verwaltung und Justiz, Professoren der Universität, Ärzten und Pädagogen sowie vor allem Offizieren.

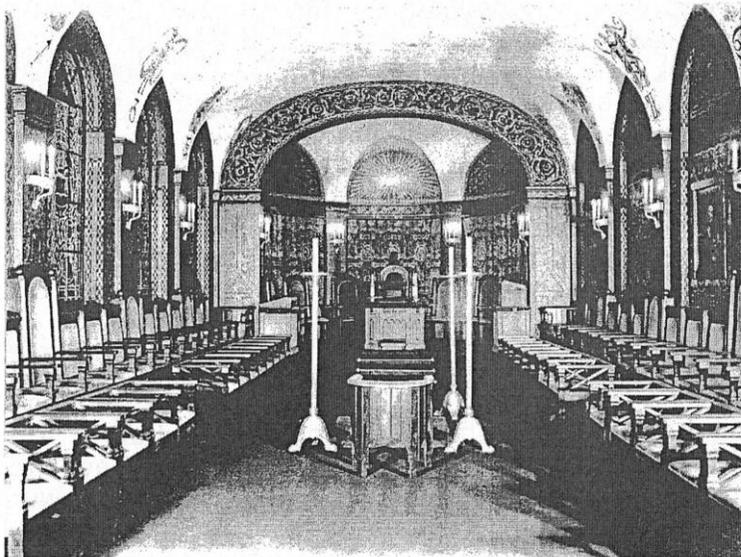
Die feierliche Installation der wiedergegründeten Loge erfolgte am 29. Mal 1817 durch den Großmeister des Eklektischen Bundes, Br. Noe du Fay aus Frankfurt a. M.. Die Zusammenkünfte fanden zunächst im "Rappen", dann in der "Alten Post", beide in der Walltorstraße gelegen, statt. Die Versuche, ein eigenes Logenhaus zu erbauen, scheiterten an der Finanzlage. Ein Im Jahre 1826 eigens für die Loge eingerichtetes Gebäude, das "Landauer'sche Haus" gegenüber der Stadtkirche, mußte 1832 wieder aufgegeben werden, weil die Loge nicht in der Lage war, die Mittel zur Unterhaltung weiter aufzubringen. In den folgenden Jahren nahm jedoch das Logenleben einen unerwarteten Aufschwung, so daß der Br. Dr. Hofmann am 21. Januar 1856 in der Loge den Antrag stellen konnte:

"Die Loge "Ludewig zur Treue" in Gießen möge beschließen, daß ein neues Logengebäude nach den Plänen des Herrn Ludwig Lange, Professor der Architektur in München, gebaut werde".

Dieser Antrag wurde am 4. Februar 1856 zum Logenbeschluß erhoben, seine Ausführung einer Baukommission anvertraut. Das Gebäude wurde bis zum 22. Dezember 1856 im Rohbau fertiggestellt und am 5. August 1857 feierlich und ritualgemäß seiner Bestimmung übergeben. Die Kosten für den Neubau wurden aufgebracht durch Kapitalaufnahme, durch freiwillige Übernahme von Aktien durch die Mitglieder und durch die Verwendung von Ersparnissen aus früheren Jahren.



Logenhaus Giessen von 1856 bis 1944 (Westseite)



Logenhaus Giessen, großer Tempel

Wie hoch die Gesamtbausumme gewesen ist, ist nicht mehr feststellbar.

Obwohl die äußeren Verhältnisse nunmehr geordnet waren, fand die Bruderschaft auch in der kommenden Zeit keineswegs die innere Ruhe. Bald entbrannten Streitereien unter den Schlagworten "christlich" oder "humanitär". Über die Frage, ob auch Juden mosaischen Bekenntnisses in die Loge aufgenommen werden dürften. Im Jahre 1858 verlangte Großherzog Ludwig III. den Anschluß der Gießener Loge an die seit 1846 bestehende "Große Freimaurerloge zur Eintracht" in Darmstadt, um damit das "christliche Prinzip" zu gewährleisten. Doch gelang es den widerstrebenden, seither humanitären Logen - neben Gießen waren es Alzey, Offenbach und Worms -, einen Kompromiß zu erreichen, bis sich dann 1873 die Eintrachtsgroßloge selbst zur humanitären Auffassung bekannte.

Der "Deutsche Großlogenbund" der acht deutschen Großlogen schien nun eine Zeitlang sogar eine nationale Repräsentanz gegenüber den ausländischen Großlogen zu werden. Er scheiterte jedoch endgültig, als 1922 - fünfzig Jahre nach seiner Gründung - die drei altpreussischen Logen austraten. Die Zeit vor dem ersten Weltkrieg machte - dem Ausland völlig unverständlich - erschreckend klar, daß nicht nur das politische Deutschland, sondern auch die deutsche Freimaurerei durch die mit deutscher Gründlichkeit geführten Haarspaltereien sich selbst aus der Weltbruderkette ausgeschlossen und jeder Einwirkung auf die Ereignisse, auch wenn sie nur humanitären Aufgaben gedient hätte, beraubt hatte.

Im Jahre 1891 erfuhr das Logenhaus eine Erweiterung durch einen Anbau, in dem das Beamtenzimmer untergebracht wurde, 1906 folgten im Innern des Gebäudes größere Umbauten, veranlaßt durch die allgemein durchgeführte Kanalisation der Stadt Gießen, 1908 und 1909 baute die Loge eine neue Kegelbahn. Durch die im Laufe der Jahre vorgenommenen baulichen Veränderungen war schon öfters die Frage angeregt

worden, das ganze Logengebäude umzugestalten, da weder Arbeitsräume noch Gesellschaftsräume genügten - die Mitgliederzahl war 1914 auf 148 angewachsen -, noch den Zeltverhältnissen entsprachen. Im Vertrauen auf die oft bewiesene Opferwilligkeit der Mitglieder stellte der Meister vom Stuhl Br. Bornemann im Herbst 1912 den Antrag:

"Die Loge möge in eine eingehende Erörterung der Frage eines Neu- oder Umbaus des Logenhauses eintreten, um, wenn möglich, die geplanten Umänderungen des Logenhauses bis zum hundertjährigen Stiftungsteste am 9. November 1916 vornehmen zu können".

Die Bruderschaft gab die Zustimmung zu den Vorarbeiten. Da die Stadt Gießen den Ankauf des Logenhauses ablehnte, kam nur ein Umbau in Frage. Die Baupläne, entworfen von Br. Hans Meyer, wurden am 14. November 1913 genehmigt. Nach Erteilung der Bauerlaubnis begann der Umbau am 9. März 1914, der Rohbau war am 1. Juli beendet. Trotz Ausbruch des Krieges konnten die umgebauten Räume am 27. Dezember 1914 ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Gesamtkosten waren fast völlig von 109 Brüdern aufgebracht worden, eine Restschuld konnte zum 31.12.1916 getilgt werden. Zu Beginn des Umbaus hatte die Loge eine Urkunde verfaßt und diese unter Beifügung eines Logenverzeichnisses, eines Logenzeichens, Bildern des alten Logenhauses und eines Adreßbuches der Stadt Gießen niedergelegt mit der Versicherung, daß die Mitglieder nicht vergessen wollen, daß "das Haus einer Loge nicht genügt, um eine Loge auf der Höhe zu erhalten, sondern daß dazu vor allem ein lebendiger, strebsamer maurerischer Geist erforderlich ist, der sich der hohen Aufgabe der Freimaurerei ... stets bewußt ist". (Abgedruckt auf Seite 28-30).

In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg entwickelte sich das Logenleben in ruhigen, geregelten Bahnen, insbesondere unter der Hammerführung des nachmaligen

Großmeisters der Darmstädter Großloge, Br. Trumpert. Im Januar 1921 erschien die erste Nummer der "Mittellungen aus der Loge Ludwig zur Treue", die, einem vielfach geäußerten Wunsch entsprechend, auswärtige und am regelmäßigen Besuch verhinderte Brüder von Zeit zu Zeit kurz über das Leben und die Tätigkeit der Loge unterrichten sollten.

Die durch die Inflationszeit bedingte Erhöhung der Herstellungskosten brachte das Blatt in Schwierigkeiten, so daß statt drei Nummern jährlich nur noch eine erscheinen konnte.

Bei dem Studium alter Logenakten war 1924 festgestellt worden, daß bei der Einrichtung der Gießener Loge in ihrer jetzigen Gestalt im Jahre 1816 eine Reihe von Mitgliedern der früheren Loge "Ludwig zu den drei goldenen Löwen" beteiligt war und daß vor allem der erste Meister vom Stuhl der neuen Loge, Br. Musäus, schon der alten Loge angehört hatte.

Da also die Loge "Ludwig zur Treue" im wesentlichen als die Fortsetzung der alten Loge angesehen werden konnte, wurde bei der Großloge der Antrag gestellt, den Stiftungstag der alten Loge "Ludwig zu den drei goldenen Löwen" auch als den Stiftungstag der Loge "Ludwig zur Treue" gelten zu lassen. Dem Antrag wurde mit Zustimmung sämtlicher Bundeslogen stattgegeben, so daß seitdem der 26. April 1778 als Stiftungstag der Gießener Loge gilt.

Im Jahre 1925 verzeichnete die Loge insgesamt 172 Mitglieder einschließlich der 22 Ehrenmitglieder, ständig besuchenden und helfenden Brüder; von den 150 eigentlichen Brüdern wohnten nur 80 in Gießen, 70 waren Auswärtige.

Das Logenleben war sehr rege: 18 Arbeiten fanden im Berichtsjahr statt, 11 Beratungslogen, 2 Festlogen und 5 Vortragsabende, an denen auch Angehörige und Gäste teilnehmen konnten, 24 Sitzungen des Beamtenrates dienten der Verwaltungstätigkeit.

Im Maurerjahr 1925/26 wurde mit der Schaffung eines Logenmuseums begonnen.

Aus den im Archiv vorhandenen Urkunden, Abzeichen, Bändern und mauerischen Gegenständen und aus Spenden und Stiftungen konnte eine Fülle lehrreicher und für die Geschichte der Loge wertvoller Dinge zusammengebracht und in von Brüdern gespendeten Museumsschränken geschmackvoll angeordnet werden. Weitere Spenden ermöglichten es, auf Nachlaßversteigerungen wertvolle Anschaffungen für das Museum zu machen. Damals wurde auch das alte Siegel erneut wieder als Siegel und Stempel in Benutzung genommen.

In diesen Jahren wurden mehr und mehr Abende für Gäste veranstaltet. In denen allgemeinbildende Vorträge gehalten wurden. Wenn auch manche älteren Brüder grundsätzlich solchen Veranstaltungen fernblieben, weil sie Vorträge für Außenstehende nicht für Aufgabe der Loge hielten, so war die Mehrheit der Bruderschaft der Ansicht, daß sich die Stellung der Freimaurer gegenüber der Öffentlichkeit gegen früher sehr wesentlich geändert habe und daß durch solche Veranstaltungen eines der wenigen Mittel gegeben sei, die Außenwelt über das wahre Ziel und die Aufgabe des Bundes, die Ausbildung und Pflege edlen Menschentums, aufzuklären. Das früher geübte ängstliche Beschränken der Logentätigkeit auf den Bruderkreis habe ja vielfach Anlaß gegeben zu der bewußten oder unbewußten Verkennung der edlen Absichten und zu den falschen und gehässigen Angriffen auf die freimaurerischen Ziele, Einrichtungen und Betätigungen. Auch Familienabende mit Aufführungen von Theaterstücken und Tanz wurden veranstaltet.

So setzte sich die ruhige und stetige Weiterentwicklung der Loge in erfreulicher Weise fort. Sorge bereiteten nur die Vorgänge im deutschen Großlogenbund, die zu oft wenig brüderlichen Verhandlungen führten. Als die Gedenkmünze zum 150. Stiftungsfest unserer Loge im Jahre 1928 mit dem alten Wahlspruch: "Ad portum itur per procillas" geschlagen wurde, war dies mehr als eine historische Erinnerung: es war der Wunsch, daß endlich die "Königliche Kunst" nach all den Stürmen nunmehr in den sicheren Hafen brüderlicher Geborgenheit einlaufen

möge. Aber der mühsam erreichte Hafen schützte seit 1930 nicht mehr.

Noch am 24. April 1932 feierte die Loge "Ludewig zur Treue" ihr 154. Stiftungsfest in althergebrachter Weise; es sollte für lange Zeit das letzte gewesen sein. Das Kommende warf seine Schatten voraus. Im Johannesgruß der "Großen Freimaurerloge zur Eintracht" in Darmstadt vom Juni 1932 heißt es:

"Wieder ist ein Jahr verflossen, und noch immer zeigt sich kein Ausblick auf Besserung. Ja, die Zerfahrenheit und Zerrissenheit in unserem deutschen Volke und in der deutschen Freimaurerei hat sich noch vergrößert. Unser Volk, auf das wir einst so stolz waren, gleicht heute durch die zunehmende Verrohung des politischen Kampfes einem Scherbenhaufen. Wie noch nie ist die geistige Atmosphäre in unserem Vaterlande geladen mit Hass ... Und wenn unsere Gegner auch immer und immer wieder trotz der vielen Widerlegungen uns unsere angebliche vaterländische Unzuverlässigkeit und internationale Einstellung zum Vorwurf machen, so wollen wir uns nicht irre machen und abbringen lassen von unserem Weg. Wir wissen ja, daß nur Unkenntnis oder Böswilligkeit solche Vorwürfe erbeben können".

Trotzdem gingen die ersten Deckungsgesuche schwankender Brr. ein, vollends nachdem am 30. Januar 1933 der Nationalsozialismus die Macht ergriffen hatte. Verbleibende Brr. versuchten eine Umorientierung der Freimaurerei zu erreichen. So liegt ein Brief dreier Brüder an den Meister vom Stuhl vom 31.1.1933 vor, in dem es heißt:

"Von dem Internationalen Judentum wird in Gemeinschaft mit dem deutsch- und kulturfeindlichen Kommunismus gegen das endlich auf nationaler Grundlage geeinte deutsche Vaterland und Volk ein unerhörter Verleumdungsfeldzug geführt. Jeder echt deutsche und mit heißer Liebe für sein Volk und Vaterland Eintretende

Mann muß sich mit aller Kraft gegen diese verbrecherischen Machenschaften wenden. Dabei darf und kann auch die auf vaterländischem und echt deutschbewußtem Boden stehende Freimaurerei nicht fehlen. ... Wir beantragen daher, unsere gute Loge möge sofort alle erforderlichen Schritte tun, um unser Logenleben für die Zukunft auf christlichem Boden aufzubauen. Bei der Großloge bitten wir sofort den entsprechenden Beschluß herbeizuführen ...".

Am 31. März 1933 wurde der Antrag in einer Beratungsloge angenommen und sofort weitergeleitet. Und die Großloge reagierte. In einer Sitzung vom 1. April wurden dem Großmeister außerordentliche Vollmachten erteilt, auf Grund deren er mit dem 17. April anordnete:

- "1. Alle Vertretungen der Großloge bei außerdeutschen Großlogen hebe Ich auf ...*
- 2. An die Stelle der "Großen Freimaurerloge zur Eintracht" tritt mit sofortiger Wirkung der "Bruderbund zur Eintracht" mit dem Sitz in Darmstadt. Die bisherigen Bundeslogen ... führen die Bezeichnung "Bauhütte" mit Zusatz des seitherigen Namens ...*
- 4. ... Weitere Bedingung für die Zugehörigkeit ist arische Abstammung, nationale Gesinnung und christlicher Glaube.*
- 7. Für die Mitglieder der seitherigen Bundeslogen entfallen alle freimaurerischen Bindungen ...".*

Das Schreiben schließt:

"Nunmehr müssen wir abwarten, bis - wie mit Sicherheit angenommen werden kann, von Reichswegen - die Frage des Weiterbestandes der bisherigen Logen geregelt ist. Wenn darnach der Weiterbestand unseres Bruderbundes gesichert ist, muß auf einer Bundesversammlung über den endgültigen Namen, den Aufbau und die Gesetzgebung des Bundes weiterer Beschluß gefaßt werden".

Es waren vergebliche Anstrengungen. Die Gießener Loge stimmte am 4. April 1933 den Bestimmungen zu. Die noch zugehörigen drei nichtarischen Brr. mußten decken. Das Stiftungsfest fiel aus. In dem Tagebuch des Meisters vom Stuhl für das Maurerjahr 1932/33, das bis zum 14. Juli 1933 geführt ist, liest man am Ende:

" Die politische Unruhe dieser Tage und die unveröhnliche Stellung der nationalsozialistischen Regierung der Freimaurerei gegenüber trug starke Unruhe in unsere Reihen. Die einen meinen 'abwarten', die anderen 'auflösen' ".

Am 26. Mai 1933 wurde nach lebhafter Aussprache über das Für und Wider einstimmig die Auflösung beschlossen, da an ein Halten des Anwesens auf längere Zeit wegen der Lasten bei verminderter Mitgliederzahl nicht zu denken war. Dem Beschluß wurde von der letzten Mitgliederversammlung am 14. Juli 1933, zu der etwa 45 Brr. erschienen waren, Rechtsgültigkeit verliehen. Der Bericht des Meisters vom Stuhl klingt erschütternd:

"... Der Meister vom Stuhl hielt eine bewegte Ansprache als Abschied von all dem, was uns ans Herz gewachsen ist, und bittet zum Schluß die Brr., Ihm ... In den Tempel zu folgen. Unter atemloser Stille und sichtbarer Bewegung der Brr. hielt der Meister vom Stuhl zum letzten Mal eine Ansprache ... ' Was wir im Herzen tragen, was wir glauben, das zwingt ihr uns nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben. Wir geben eine altehrwürdige Form preis und ordnen sie der Gegenwart unter, unsere Ideale aber sind unsterblich, denn sie sind Ideale der Menschheit. ... Unser Gewissen ist makellos und rein, und hätten alle Deutschen die Pflicht gegen Volk und Vaterland so getreulich und zu allen Zelten erfüllt wie unser Bruderkreis, es stünde besser um Deutschland, besser um die Welt. Und mit diesem guten Gewissen geben wir schmerzlich, aber mit Festigkeit uns Liebgewordenes auf ... " Gehn wir in Frieden auseinander!' ".

Nachdem das Logengebäude von der Stadt Gießen im Zuge eines sog. Enteignungsverfahrens erworben und ihr zum 1. Juli 1934 übergeben worden war, verlangte der neue Eigentümer Räumung bis zum 31. Juli 1934. Infolgedessen wurde das gesamte Mobiliar und alle Gegenstände des Museums, darunter Akten zur Logengeschichte, die Münz-, Medaillen- und Plaketten-Sammlung mit 360 Stück, maurerischen Gegenständen aller Art, 690 Logenabzeichen, 37 Bildern, insgesamt mit einem Wert von 200.000 RM, auf den Bodenraum der Tabakfabrik Gail verbracht, die sich bereit erklärt hatte, sie dort aufzubewahren. Die Logenbibliothek mit 850 Bänden wurde der Universitätsbibliothek Gießen als Leihgabe überlassen.

Am 25. August 1934 fand in Anwesenheit von 45 Mitgliedern der bereits aufgelösten Loge "Ludewig zur Treue" die letzte Vollversammlung in den Räumen des Gesellschaftsvereins statt, in der der Schlußbericht des Liquidationsausschusses der Loge vorgelegt und - unter dem Druck der damaligen Verhältnisse - gebilligt wurde. Damit war der Schlußstrich unter die Auflösung der Loge gesetzt, der Stätte, die 156 Jahre hindurch die Ideale der Freimaurerei gepflegt hatte. Die Brr. mußten des Glaubens sein, daß der Freimaurerei damit der Todesstoß für alle Zeiten versetzt worden sei.

Am 23. Oktober 1934 erschienen einige SA-Führer aus Berlin und Frankfurt unter einem Sonderbeauftragten des Politischen Polizeikommissars der Länder mit Beamten der Gießener Geheimen Staatspolizei und beschlagnahmten die in den Räumen der Firma Gail befindlichen Gegenstände. Trotz Einspruch des Liquidationsausschusses wurde der gesamte Besitz in einen Waggon verladen und nach Berlin abgefahren. Ebenso wurde anschließend die Bibliothek aus der Universitätsbibliothek geholt und nach Berlin geschafft. Alles war unwiederbringlich verloren. Die Stadt Gießen übergab das Logenhaus der SS, die hier ihr Standquartier aufschlug. Es fiel am 6. Dezember 1944 mit einem großen Teil der Gießener Altstadt dem Bombenhagel zum Opfer.

Unmittelbar nach Kriegsende nahmen die verbliebenen Brüder wieder Verbindung miteinander auf. Nachdem die amerikanische Militärregierung laut Mitteilung des Oberbürgermeisters der Stadt Gießen vom 6. 9.1945 eine "Tagung der Freimaurer" genehmigt hatte, fand am 2. Oktober 1945 eine erste offizielle Zusammenkunft statt, bei der 29 Brr. zugegen waren. Mit großer Freude und Genugtuung stellten sie fest, daß der Geist der Zusammengehörigkeit nach den schweren Prüfungen der dazwischenliegenden Jahre noch lebte und nach neuer Betätigung strebte. Es war nicht leicht, und es war der besonderen Initiative des Br. Prof. Dr. Emmel zu danken, die Genehmigung zur Wiederaufnahme der Arbeit von der Militärregierung zu erhalten. Anfang August 1947 endlich traf das "Certificate" der Militärregierung des Landes Hessen auf Genehmigung der Freimaurerloge "Ludewig zur Treue" in Gießen ein, datiert vom 28.7.1947 und unterschrieben vom Sicherheitsoffizier des Landes Hessen.

Die erste offizielle Mitgliederversammlung fand am 22. August 1947 im Hotel Victoria statt. Zum Meister vom Stuhl wurde Br. Emmel, zum zugeordneten Meister Br. Dr. Döll gewählt. Als Dachorganisation fungierte die Frankfurter Arbeitsgemeinschaft von Freimaurerlogen, die kommende Bundesgroßloge, und die Arbeitsgemeinschaft der Frankfurter Logen, die spätere Provinzial-Großloge. 35 Brr. nahmen teil. Die Lichteinbringung erfolgte am 2. April 1948 durch den Großmeister der Großloge des "Freimaurerbundes zur Eintracht" in Darmstadt, Br. Georg Guyot, im Beisein von Vertretern anderer neueröffneter Bauhütten. Die evangelische Markus-Gemeinde hatte einen Raum zur Verfügung gestellt, der durch Stiftungen der Brr. würdig ausgestattet werden konnte. Die Zeichnung hielt der Schriftführer Br. Berg. Es war zugleich das 170. Stiftungsfest, das die Loge feiern konnte.

Sofort nach Wiedergründung der Loge begannen die Verhandlungen über die Wiedergutmachung der Vermögensverluste der alten Bauhütte.

Das Logeninventar wurde auf eine Summe von 58.000 M festgelegt, wobei der Ideelle Wert natürlich nicht berücksichtigt wurde, zumal es sich bei den Museumsgegenständen zum großen Teil um unersetzliche Werte handelte. Der Schaden, den die Loge durch die Enteignung Ihres Hauses erlitten hatte, wurde unter Zugrundelegung des amtlichen Steuerwertes auf 110.000 M beziffert; das Grundstück allein hatte bei einem qm-Preis von 25,- M einen Wert von 26.350 M. Die Stadt Gießen erklärte sich nach langen Verhandlungen schließlich zu einem Vergleich hinsichtlich der Entschädigungsforderungen für das enteignete Grundstück bereit, eine Zahlung von 14.375 M zu leisten.

Sie übereignete der Loge ein Grundstück in der Nordanlage mit dem Schätzwert von 7.000 DM und zahlte den Restbetrag bar aus. Dafür erklärte die Loge, weiterhin keine Forderungen an die Stadt Gießen zu haben. So geschehen am 28.7.1949.

Die Eintragung der Freimaurerloge "Ludewig zur Treue" ins Vereinsregister beim Amtsgericht Gießen wurde am 5.1.1950 vorgenommen.

Im Mai 1951 begannen die Vorverhandlungen über die Beteiligung am Wiederaufbau der Kinderkrippe in der Diezstraße, die vor über hundert Jahren von der Loge gegründet worden war, mit dem Ziel, Tempel und Gesellschaftsraum für die Loge zu schaffen. Nach Entrichtung eines Baukostenzuschusses und Gewährung eines Darlehens wurde nach Fertigstellung des Gebäudes am 7. Februar 1952 der Mietvertrag mit dem Verein für Jugendfürsorge und Jugendpflege geschlossen. Die Loge erhielt sechs Räume mit Dach- und Kellerraum. Die Brr. hatten Bausteine gezeichnet, um die erforderlichen Geldmittel bereitzustellen, die Großloge hatte ein Darlehen gegeben.

So konnte am 26. April 1953 mit dem 175. Stiftungsfest gleichzeitig die Weihe des neuen Tempels vollzogen werden. Da das Grundstück in der Nordanlage nicht zu nutzen war, wurde es durch Kaufvertrag vom 3.6.1953 an die Gemeinnützige Wiederaufbau-AG Gießen verkauft.

Mit der Wahl von Br. Dr. Klenk zum Meister vom Stuhl am 22.5.1953 schien die stetige Arbeit für die Folgezeit gesichert. Doch bald begannen die Sorgen um ein neues Logenheim von neuem. Bereits nach zwei Jahren bat der Verein für Jugendpflege um Freigabe der Räume, da das Jugendheim diese dringend benötigte. Die Brr. sträubten sich naturgemäß, ihre Zustimmung zu geben. Erst als sich die Möglichkeit eröffnete, im Haus der Burschenschaft "Alemannia" in der Gutenbergstraße Räume zu mieten, erklärte sich die Loge gegen eine Entschädigung für das Restdarlehen und die Bauarbeiten zum Auszug bereit; dieser erfolgte im September 1955.

Nach zehnjährigen mühevollen Verhandlungen mit der Wiedergutmachungsstelle in Berlin wurde der Rechtsanspruch der Loge anerkannt; am 9.4.1957 wurde ein Vergleich geschlossen, in dem der Loge ein Betrag von 25.000 DM zugesprochen wurde.

Es war von vorneherein klar, daß der Aufenthalt im Alemannenhaus nicht von Dauer sein konnte. So sah sich der Meister vom Stuhl, Br. Dr. Klenk, bald nach neuen Möglichkeiten um. Im Juli 1959 verhandelte er mit einer Baugesellschaft, die in der Neuen Baue ein größeres Bauvorhaben durchführte, um eine Eigentumswohnung mit vier Zimmern zu erwerben. Da die Mittel - der Preis sollte 45.800 DM betragen - nicht aufzubringen waren, die Raumaufteilung sich auch nicht als geeignet erwies, griff man zu, als die Gastwirtschaft "Burghof", Neuen Baue 23, die Hälfte Ihres ersten Stockwerkes zur Vermietung freigab. Umfangreiche Bauarbeiten waren notwendig, um die Räume für die Logenarbeit herzurichten: Tempel, Gesellschaftsraum und Beamtenratszimmer mit Flur standen zur Verfügung.

Der Mietvertrag wurde für einen Zeitraum von zwanzig Jahren abgeschlossen; die Loge hatte die von Berlin erhaltene Entschädigungssumme dem Besitzer des "Burghof" als Darlehen zur Verfügung gestellt.

Mit dem Johannisfest am 26. Juni 1960 wurden die Arbeiten in den Räumen der Burschenschaft "Alemannia" beendet, der neue Tempel konnte am 12. November 1960

eingeweiht werden. Neben 38 eigenen Brr. nahmen 65 Brr. befreundeter Logen aus Frankfurt, Wetzlar, Offenbach, Friedberg, Siegen, Oldenburg und Bamberg teil. Dazu kamen viele Brr. der amerikanischen Loge "Friends on the Lahn", denen die Mitbenutzung des Logenheimes zugesagt war. Austausch von Ehrenmitgliedschaften festigten das brüderliche Band.

Die Brr. fühlten sich im neuen Logenheim bald recht wohl, es entsprach ihren Vorstellungen und wurde allen Anforderungen gerecht. Die folgenden Jahre standen im Zeichen echter freimaurerischer Arbeit. Mehr und mehr wurden die Schwestern zu Veranstaltungen herangezogen, bei denen allgemeinbildende Vorträge gehalten oder die Geselligkeit gepflegt wurde. Überschattet wurde die Zeit vom Dahinscheiden so vieler alter Brr., die die Verbindung zur Vorkriegsloge gebildet hatten und die Träger des alten maurerischen Geistesgutes gewesen waren. Vor allem in den letzten Jahren war die Loge bemüht, durch Öffentlichkeitsarbeit die freimaurerischen Gedanken einem weiteren Kreis bekannt zu machen, um so durch Neuaufnahmen die Zahl der Abgänge auszugleichen. Und es war erfreulich festzustellen, daß sich gerade heute immer wieder Menschen finden, die in unserer so unübersichtlich gewordenen Zeit nach einem Ziel suchen, das ihnen die Freimaurerei mit ihrem Streben nach Selbsterkenntnis und Selbstveredelung, nach Humanität, Toleranz und Brüderlichkeit zu zeigen vermag. So hofft die Loge "Ludewig zur Treue" im Jahre ihres 225-jährigen Bestehens voller Zuversicht, auch in der Zukunft segensreich wirken und ihren Angehörigen helfen zu können, mit den Gegenwartsproblemen fertig zu werden. Zwar ist die Sorge um ein eigenes Logenheim nach wie vor aktuell. Doch darf man im Hinblick auf ihre so wechselvolle Geschichte, in der manche Schwierigkeit glücklich überwunden wurde, erwarten, daß sie auch diese Frage lösen wird getreu dem alten und immer wieder neuen Wahlspruch:

" Ad portum itur per procellas ! "